



Bronzezeitliche Keramikscherbe mit Textilabdruck, Ton, Eschen-Malanser, 14. Jahrhundert v. Chr. (Bildarchiv Amt für Kultur, Abteilung Archäologie, Foto: Reto Hasler/LLM).

Der älteste gewebte Stoff Liechtensteins

Auf einer Keramikscherbe, die an der archäologischen Fundstelle Malanser ausgegraben wurde, befindet sich ein interessanter Abdruck. Er gibt einen fragmentarischen Hinweis auf das Leben der Menschen am Eschnerberg vor über 4000 Jahren.

Cornelius Goop

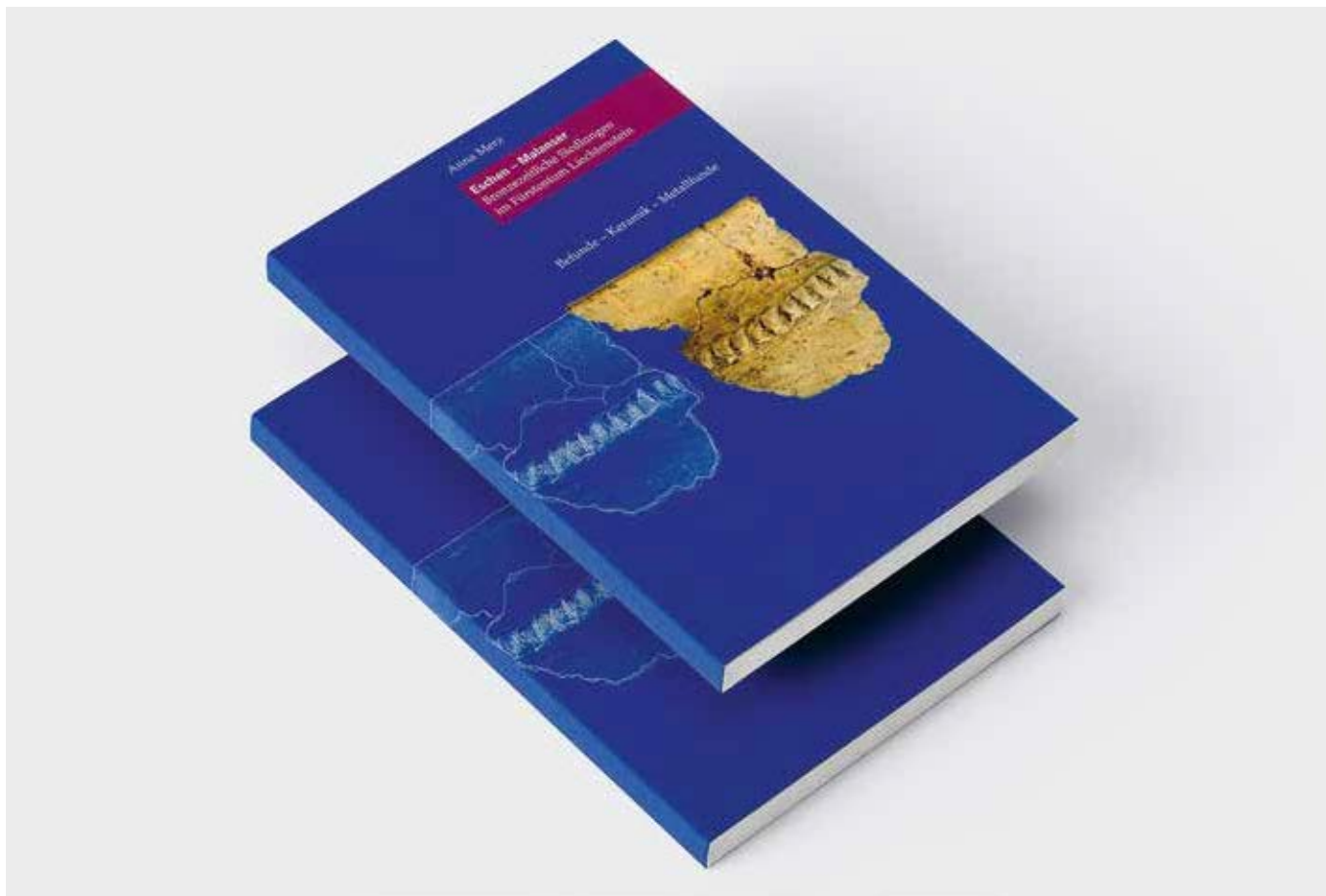
Im Südwesten des Eschnerberges, auf einer seiner höchsten Kuppen, liegt auf dem Gemeindegebiet von Eschen die Flur Malanser. Nur unweit der Grenze zu Schellenberg befand sich hier zwischen drei Felsköpfen eine prähistorische Siedlung, die im Südosten von einer rund 20 Meter langen Felswand geschützt wurde. Sie ist eine von mehreren archäologischen Fundstätten auf dem Eschnerberg, die auf die zentrale Bedeutung des Inselbergs im Rheintal als prähistorischer Siedlungsort verweisen. So liegen in unmittelbarer Nähe auch die Ausgrabungsorte Schneller (Eschen)

und Lutzengüetle (Gamprin), etwas weiter entfernt beim Gantenstein zudem der Fundort Borscht (Schellenberg).

Eine kleine prähistorische Siedlung

Bei Ausgrabungen, die hauptsächlich Anfang der 1950er-Jahre unter der Leitung des liechtensteinischen Archäologen David Beck durchgeführt wurden, kamen Funde von der Jungsteinzeit (z.B. ein Schuhleistenkeil aus der Zeit um 5000 v. Chr.) bis zur frühen Eisenzeit (nach 800 v. Chr.) zu Tage. Die erwähnte Siedlung dürfte allerdings mit zwei verschiedenen Siedlungsphasen in die mittlere

und späte Bronzezeit zu datieren sein, also ungefähr in die letzten zwei Drittel des 2. Jahrtausends v. Chr. Dahingegen können die Funde aus der Jungsteinzeit und später aus der Eisenzeit nicht direkt mit der Siedlung verknüpft werden und scheinen wohl eher im Zusammenhang mit den umliegenden Fundstätten zu stehen. Nur schon wegen der Fläche wird es sich beim Malanser eher um eine kleine Ansiedlung oder vielleicht auch nur ein Gehöft mit Wohnbauten, Herdstellen und Planierungen gehandelt haben, welche über mehrere Jahrhunderte bestanden. An der Fundstelle wurden insgesamt



Cover des Buches zur Ausgrabungsstätte Malanser der Archäologin Anna Merz. Auch hier ist der wahrscheinlich aussergewöhnlichste Fund der Grabung abgebildet.

10'538 Keramikscherben gefunden, die zusammen ein Gesamtgewicht von 211 Kilogramm haben. Sie wurden Ende der 1990er-Jahre von der Archäologin Anna Merz ausgiebig ausgewertet.

Der Abdruck auf der Scherbe

Unter all dieser Keramik sticht eine Scherbe ganz besonders hervor. Sie stammt aus dem 14. Jahrhundert v. Chr., also der mittleren Bronzezeit, und wurde während der Grabung im Jahr 1954 gefunden. Es handelt sich um ein Bruchstück vom oberen Rand eines Keramikgefässes, das von einer Verzierung umrahmt war, einer sogenannten Fingertupfenleiste. Ein kleines Detail macht die Scherbe sehr speziell: Auf den linken vier Erhebungen der Verzierung ist der Abdruck eines gewebten Stoffes zu erkennen. Offenbar war dieses Textil beim Trocknen des Gefässes in Kontakt mit dem Ton geraten und hat dort seine Spur hinterlassen. Trotz dieses faszinierenden Zufalls lassen sich aus dem fragmenta-

rischen Abdruck heute leider nur noch sehr wenige Rückschlüsse auf die Art dieses Gewebes ziehen. Es lässt sich etwa nicht mehr feststellen, ob es sich dabei um Flachs oder Wolle handelte. Allerdings dürfte eine einfache Form einer sogenannten Körperbindung zu sehen sein, einer der drei Grundbindungsarten von gewebten Stoffen. Dieser zeichnet sich durch einen eindeutig sichtbaren Diagonalgrat aus. In jedem Fall weist der Abdruck indirekt das bisher älteste bekannte Gewebe auf dem Gebiet des heutigen Fürstentums Liechtenstein nach. Der Archäologe Hans-Jürgen Hundt geht in einer Publikation aus den späten 1980er-Jahren sogar noch weiter: Demnach handelt es sich bei dem Abdruck um den bisher ersten Nachweis einer Körperbindung am Ende der mittleren Bronzezeit in ganz Mitteleuropa.

So fragmentarisch all diese Hinweise auch sind, die sich aus dem Fundstück ableiten lassen, hat der Gewebeabdruck

doch etwas sehr Menschliches an sich. Die zunächst unscheinbare Scherbe lässt einen einer völlig zufälligen Alltagssituation beiwohnen, die sich vor fast 4500 Jahren abspielte. So fühlt man sich einem kleinen Missgeschick (?) einer Bewohnerin oder eines Bewohners des Eschnerbergs vor tausenden von Jahren plötzlich sehr nahe.

Literaturhinweis:

Anna Merz: Eschen – Malanser. Bronzezeitliche Siedlungen im Fürstentum Liechtenstein. Befunde – Keramik – Metallfunde, Triesen 2007, bes. S. 76.

Anna Merz: «Malanser», Stand: 31.12.2011, in: Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein online (eHLFL), URL: <https://historisches-lexikon.li/Malanser>.